

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

Romantische Oper in drei Akten von

RICHARD WAGNER

WUPPERTALER BÜHNEN

Oper /// Schauspiel

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

Romantische Oper in drei Akten von

RICHARD WAGNER

MUSIKALISCHE LEITUNG *Hilary Griffiths*

INSZENIERUNG *Jakob Peters-Messer*

BÜHNE UND LIGHTDESIGN *Guido Petzold*

KOSTÜME *Sven Bindseil*

DRAMATURGIE *Johannes Blum*

PREMIERE

18. September 2011, Opernhaus Wuppertal

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

Prolog – Liszts Holländer

»Das unheimliche, alles so trübe beleuchtende Licht ist der Widerstrahl seines Antlitzes. Seinetwegen ist das ganze Kunstwerk geschaffen. Wie aus weiter Ferne vernehmen wir seine dumpfe Stimme, und sein trostlos ruhiger Blick scheint in starrer Ver-

zweiflung durch die Dämmerung zu zucken.« So schreibt Franz Liszt 1854 anlässlich einer von ihm geleiteten Aufführung in Weimar über den *Fliegenden Holländer*. Er entwirft ein sowohl poetisches als auch plastisches Bild des über die Meere jagenden Geister-Kapitäns, verdammt zu ewiger Bewegung und gleichwohl in

»trostloser Ruhe« und »Verzweiflung« erstarrt. Zwei Aspekte sind darüber hinaus interessant. Der Holländer, dessentwegen »das ganze Kunstwerk geschaffen« wurde, steht im Zentrum der Erzählung – nicht Senta. Und Liszt beschreibt die geisterhafte Aura des Untoten als Lichtphänomen. Das »alles so trübe beleuchtende Licht« als »Widerstrahl seines Antlitzes«, die »Dämmerung«, durch die sein Blick zuckt, alles wirft ein gespenstisches und gleichzeitig tragisches Licht auf den Protagonisten. An anderer Stelle im selben Text schreibt Liszt: »Seit Byron hat kein Poet ein so bleiches Phänomen in so düsterer Nacht heraufbeschworen« und »die undurchdringliche Finsternis des Abgrunds kann nur der strahlende Glanz der Liebe erhellen«. Immer wieder finden sich Metaphern von Dunkelheit, Finsternis, Nacht, aus der Figuren und Motive auftauchen, aufstrahlen und verschwinden.

Richards Holländer

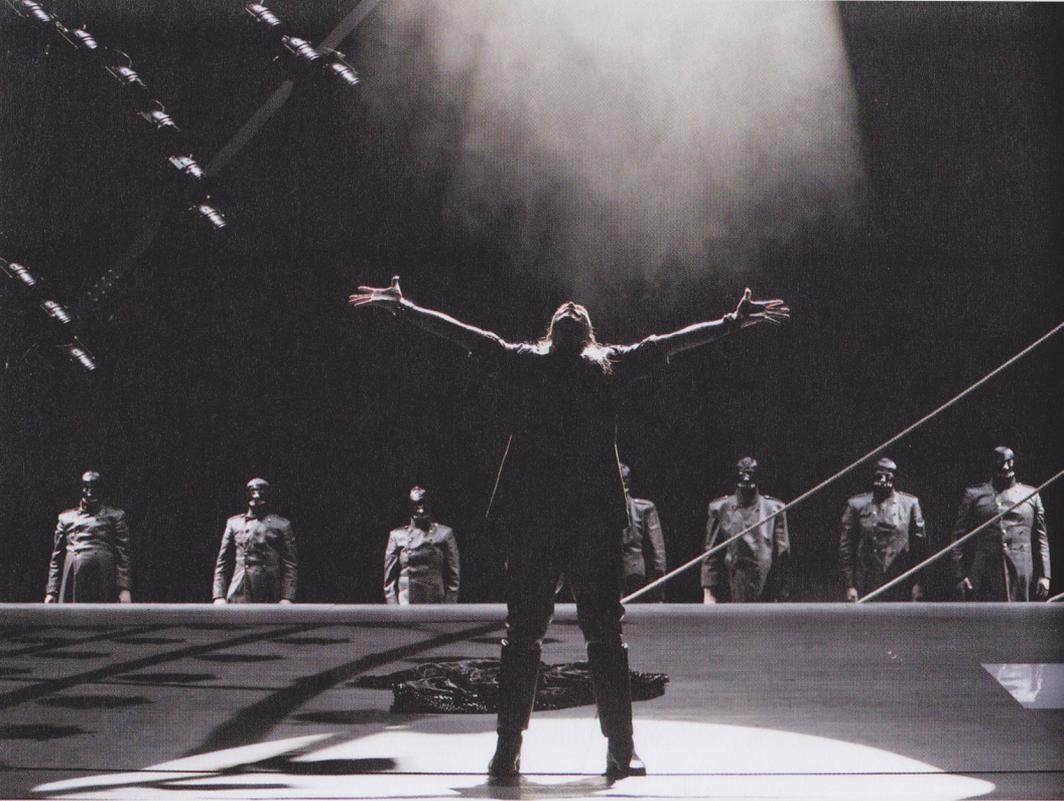
Es geht in Richard Wagners Werk immer und ausschließlich um Richard Wagner, um seine Psyche, seine Philosophie, sein Kunstverständnis, sein Menschenbild, seine Konzeption von Gesellschaft. Zuallererst er selbst spiegelt sich in seinen Figuren und wird von ihnen widergespiegelt. Auch die Figur des Holländers reflektiert seine eigene Befindlichkeit in den Jahren der Entstehung. Selbststilisierung im Weltschmerz, aber auch die echte Verzweiflung eines jungen Künstlers, der sich unverstanden fühlt und abgestoßen von einer feindlichen Umwelt. »Und so ist mir das Dasein eine Last, der Tod erwünscht, das Leben mir

»Ich bin der festen Überzeugung,
dass es im Universum mehr unsichtbare
als sichtbare Wesen gibt.«

Motto zu Samuel Taylor Coleridge's
The rime of the ancient mariner

verhasst.« Mit diesem Goethe-Vers versieht Wagner seine Faust-Ouvertüre, die kurz vor dem *Fliegenden Holländer* entstand, und beschreibt damit auch die Verfassung, in der er selbst mit seinem Holländer die Bühne betritt. Als verzweifelter Zyniker, der mit allem abgeschlossen hat, todesmüde und gleichzeitig schlaflos, verdammt zu ewigem Wachen. Lebenskehl, für den es nur einen Ausweg gibt: den Tod. Doch sieht sich Wagner im Holländer auch als Entdecker neuer Welten, der Grenzen überschreitet, den Naturgewalten trotzt, Gott herausfordert und dafür Fluch und Verdammnis auf sich nimmt. Der mit diesem Mal Gezeichnete hebt sich meilenweit aus der Masse der gewöhnlichen Sterblichen heraus und möchte doch ein Mensch sein und geliebt werden: »Ein heil'ger Balsam meinen Wunden, mein Heil hab ich gefunden.« So glaubt der Holländer im zweiten Akt, wenn er Senta gegenübersteht. Wagner spricht hier ein Thema an, das ihn in bis zu seinem letzten Werk begleiten wird: Heilung des Leidens durch die Liebe. Und meint damit die erotische und die mitleidende Liebe gleichzeitig. Dabei unterfüttert Wagner





den Gestus des Leidens immer auch mit mythischen und religiösen Symbolen, die seinen Geschöpfen und ihrem Autor eine heilsgeschichtliche Perspektive zuweisen. Mit dem Holländer als »Schmerzensmann« macht Richard den ersten Schritt, um zum »Erlöser« der Kunst zu werden. An äußere Logik darf man hier nicht denken. Wohl aber an messianische Überhöhung und Heiligung eines selbstgestellten Kunstauftrags. Mit dem *Fliegenden Holländer* hat Wagner sein Lebensthema gefunden und dieses Werk auch nicht umsonst immer wieder als künstlerische Initiation und eigentlichen Beginn seines Schaffens begriffen.

Sentas Holländer

Wagner war von Anfang an stark politisiert und nahm aktiv an der letztlich erfolglosen Revolution von 1848 teil. Flucht und jahrelanges Exil waren die Folge. Im *Fliegenden Holländer* spürt man Wagners genaues Sensorium für das Lebensgefühl und die Lebensumstände in der Zeit vor der Revolution. Es ist die muffige Atmosphäre der Restauration, kleingeistig und restriktiv. Die Zeit des Frühkapitalismus und der Frühindustrialisierung, in

der sich jeder selbst der Nächste ist. Manches davon spürt man in der Figur des Daland, dem die Dollarzeichen ins Gesicht geschrieben stehen, wenn er seine Tochter an den Meistbietenden verschachert und der trotzdem als Biedermeierfigur daherkommt. Die Ideale des gesellschaftlichen Aufbruchs und der französischen Revolution sind verbraucht und wandern ins Private oder gar ins Jenseitige, ins »Unsichtbare«. Eine ferne Utopie, halb verschüttet. Doch unter der Decke brodeln es. Diese sich aufbauende Spannung hat Wagner in die Figur der Senta hineingetragen. Dass sie sich in ein Bild, ein Portrait, also in etwas Vorgestelltes verliebt, ist ein Ausbruchsversuch und nicht etwa Flucht. Sie sprengt die für sie unerträgliche Enge der Spinnstube und geht ihren Weg, auch um den Preis des eigenen Todes. Die »romantische Oper« hat hier ein explosives Potenzial, das Wagner in Sentas Musik auskomponiert. Ihre Ballade ist nicht nur schaurig-schöne Erzählung, sondern unmittelbare Vergegenwärtigung. Die Erzählerin wird durchlässig für das Erzählte. Der Raum öffnet sich. Das Meer, der Sturm, das Schiff, der düstere Kapitän, alles scheint plötzlich ganz präsent. Und wirklich: kurz darauf steht der Holländer in der Tür. Durch die Kraft der Imagination materialisiert sich das Vorgestellte. Aus dem Bild tritt der Holländer heraus und in Sentas Leben. Das bis dahin Unsichtbare wird sichtbar.

Epilog – Unser Holländer

Zurück zu den Lichtmetaphern Liszts. Der *Fliegende Holländer* taucht aus dem Dunkel auf. Eine romantische Ballade, geisterhaft, nächtlich. Unwirkliches und Wirkliches treffen aufeinander. Das Fremde, das Unheimliche wird real und lehrt uns das Fürchten. Aus dem Nichts auftauchende Phantome werden konkret durch Licht. Das Stück entwickelt sich ganz aus sich selbst und entsteht auf der leeren Bühne, aus der Schwärze. Raumtheater ohne Dekorationen. Die Magie macht das Licht. Lichtobjekte wie das gigantische Segel des Holländerschiffs, das auftaucht und verschwindet. Oder das Bild des Holländers, das nicht mehr ist als ein leeres Lichtfeld, also eine Projektionsfläche, die jeder mit eigener Vorstellung besetzen kann. Ansonsten wird die Geschichte mit den Mitteln der Bühne erzählt. Der Bühnenboden wird zu Schiffsplanken, die Seilzüge zu Schiffstauen. Das Theater als Ort der Imagination. Freiraum für Fantasie.

HOLLÄNDERS KREUZIGUNG

Aus der Inszenierungskorrespondenz zwischen dem Regisseur Jakob Peters-Messer, dem Kostümbildner Sven Bindseil und dem Dramaturgen Johannes Blum.

Sven Bindseil

x

Lieber Jakob,

... dann habe ich nochmal über die Holländer-Kreuzigung nachgedacht und mit meinen laienhaften, christlichen Ansätzen würde ich meinen, dass der Gekreuzigte ja der Erlöser und nicht der Erlöste ist. Wenn es um die Erlösung des Holländers geht (er ist ja nicht der Messias, oder?), müsste dann nicht eigentlich Senta ans Kreuz? Naja, nur so ein Gedanke...

Viele Grüße, Sven

Jakob Peters-Messer

x

Lieber Sven,

... ja, und die Kreuzigung. Genau das hatte ich mich auch gefragt und überlegt, ob nicht Senta ans Kreuz müsste. Das stimmt aber als Bild nicht. Sie ist keine Leidensfigur. Der Holländer aber schon. Hier ist schon präfiguriert das »Erlösung dem Erlöser« aus Parsifal. Zumal der Holländer auch Richard ist. An Logik darf man hier nicht denken, wohl aber an Überhöhung und »Heiligung« des Helden – und des Autors...

Bis die Tage, Jakob

Johannes Blum

x

Lieber Jakob,

»Erlösung dem Erlöser« ist die richtige Spur. Wenn man beim Holländer auch Wagner durchscheinen sieht, dann ist er (Wagner) ja auch derjenige, der als Revolutionär und Visionär an einer Neudefinition von Oper in Richtung Musiktheater arbeitet. Seine Kritik am Alten ist die Aufopferung für ein höheres Ziel, zu dessen Erreichung er ja auch hart geprüft durch eine Phalanx von Opferungen und Leidensfahrten durchmusste (das stimmt hinsichtlich des Grades der Selbstinszenierung für Wagner wie für den Holländer). Also stirbt er für eine Zukunft innerhalb eines dramatischen Spiels, das er (Wagner) uns, den Zuschauern, bis heute angedeihen lässt – der Holländer stirbt im Grunde für uns und noch einmal für die Zukunft des Musiktheaters bei jeder Aufführung auf einer Bühne dieser Welt – wie Jesus jeden Karfreitag.

Das ist schon das richtige Bild.

Viele Grüße, Johannes

Studienleitung	<i>Oliver Stapel</i>
Musikalische Einstudierung	<i>Boris Brinkmann, Eva Caspari, Tobias Deutschmann,</i>
Regieassistenz und Abendspielleitung	<i>Björn Reinke</i>
Kostümassistenz	<i>Svenja Göttler, Jörg Bäcker</i>
Inspizienz	<i>Arndt Mädler</i>
Technischer Direktor	<i>Mario Engelmann</i>
Werkstatt-Koordination	<i>Matthias Kilger</i>
Bühnenmeister	<i>Wolfgang Heidler</i>
Leitung Beleuchtung	<i>Fredy Deisenroth</i>
Damen-Gewandmeisterin	<i>Petra Leidner</i>
Herren-Gewandmeisterin	<i>Elisabeth von Blumenthal</i>
Leitung der Maskenabteilung	<i>Markus Moser</i>
Leitung der Tonabteilung	<i>Thomas Dickmeis</i>
Ton	<i>Kevin Staples</i>
Requisite	<i>Jennifer Günther, Maria Schwamborn</i>

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während der Aufführung Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Darüber hinaus bitten wir Sie, die Mobiltelefone auszuschalten.

Die Theaterleitung

Daland, ein norwegischer Seefahrer	<i>Michael Tews</i>
Senta, seine Tochter	<i>Allison Oakes</i>
Erik, ein Jäger	<i>Johan Weigel</i>
Mary, Sentas Amme	<i>Miriam Ritter</i>
Der Steuermann Dalands	<i>Christian Sturm</i>
Der Holländer	<i>Kay Stiefermann</i>

*Statisterie der Wuppertaler Bühnen
Chor und Extrachor der
Wuppertaler Bühnen
Studierende der Hochschule für
Musik und Tanz Köln, Standort
Wuppertal
Sinfonieorchester Wuppertal*

Musikalische Leitung	<i>Hilary Griffiths</i>
Inszenierung	<i>Jakob Peters-Messer</i>
Bühne und Lightdesign	<i>Guido Petzold</i>
Kostüme	<i>Sven Bindseil</i>
Choreinstudierung	<i>Jens Bingert</i>
Dramaturgie	<i>Johannes Blum</i>
Beleuchtungseinrichtung	<i>Fredy Deisenroth</i>

Bühnenrechte: Edition Peters
Dauer: ca. 2:20 Stunden, keine Pause
Premiere am 18. September 2011, Opernhaus

Nach- und Hinweise

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Fotos:

Probenfotos (Hauptprobe 1): Uwe Stratmann,

Titelfotos: pillboxes im studio adhoc-Mix

Impressum

Wuppertaler Bühnen GmbH //// Kurt-Drees-Str. 4 //// 42283 Wuppertal

www.wuppertaler-buehnen.de

Spielzeit 2011/2012

INTENDANZ OPER *Johannes Weigand*

INTENDANZ SCHAUSPIEL *Christian von Treskow*

KAUFMÄNNISCHER GESCHÄFTSFÜHRER *Enno Schaarwächter*

AUFSICHTSRATSVORSITZENDER *Oberbürgermeister Peter Jung*

REDAKTION *Johannes Blum*

GESTALTUNG *studio adhoc GmbH*

GESAMTHERSTELLUNG UND VERLAG *Druckhaus Ley + Wiegandt, Wuppertal*

ANZEIGENAKQUISITION *Alexander Flüchter, Wuppertal*